

Erscheint
Mittwochs und Sonnabends.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich 10 Ngr.

Wochenblatt

Inserate,
welche in Königsbrück bei Hrn. Kaufmann J. And. Grahl angenommen werden, sind in Pulsnitz bis Montags und Donnerstags Abends einzusenden. Preis der dreispalt. Corpuszeile 1 Ngr.

für
Pulsnitz, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Amtsblatt

der Königlichen Gerichtsbehörden und der städtischen Behörden zu Pulsnitz und Königsbrück.

No. 27.

Mittwoch, den 3. April

1867.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser erlauben wir uns zu dem mit dem 1. April d. J. begonnenen neuen Quartale auf ferneres Abonnement freundlichst einzuladen, und bitten zugleich diejenigen unserer Abonnenten, welche unser Blatt durch die Post beziehen, ihre Bestellungen bei den betr. Postämtern rechtzeitig eingehen zu lassen, damit in der ferneren Zusendung keine Unterbrechung stattfindet.
Die Redaction des Pulsnitzer u. Wochenblattes.

Heu-Versteigerung.

Sonnabend, den 6. April dieses Jahres von Nachmittags 2 Uhr an sollen in der Scheune Cat.-No. 259 auf der Töpfergasse allhier 60 bis 70 Centner Heu unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen gegen sofortige baare Bezahlung an die Meistbietenden öffentlich versteigert werden. Das e. stehende Heu haben die Käufer sofort abzufahren.

Pulsnitz, den 28. März 1867.

Der Stadtrath.
Körner, Bürgermeister.

Biehmarkt zu Bischofswerda.

Der 2. diesjährige Biehmarkt findet

Montag, den 8. April

unter den bereits bekannten Vergünstigungen statt.
Bischofswerda, am 28. März 1867.

Der Rath der Stadt Bischofswerda.
Sinz.

Zeitereignisse.

Pulsnitz, 1. April. Zu dem heute hier abgehaltenen Biehmarkt waren 260 Stück Pferde, 776 Stück Rindvieh und 133 Stück Schweine zum Verkaufe ausgestellt worden.

— 2. April. Gestern ist ein Theil von dem hier künftig garnisonirenden Militair eingerückt, und zwar das 3. Bataillon des 4. Infanterie-Regimentes in der Stärke von gegenwärtig ohngefähr 12 Offizieren, 48 Unteroffizieren und 200 Gemeinen. Davon 2½ Compagnien in der Stadt, und 1½ Compagnien in Pulsnitz M. S. und Böhmisches Folge einquartiert

Königsbrück, 28. März. In der zweiten Morgenstunde des gestrigen Tages ist im Wohnhause des Begüterten Gottlob Traugott Richter in Zeisholz Feuer ausgebrochen, wodurch dieses nebst den angebauten Ställen bis auf das Mauerwerk niederbrannte. Trotz der Nachtzeit gelang es, sowohl das Vieh als auch den meisten Theil des Mobilars zu retten. Was die Entstehungsbursache des Feuers betrifft, so dürfte diese entweder in Fahrlässigkeit oder in schadhafte Feuerungsanlagen zu suchen sein.

— Am 22. v. M. Nachmittags nach 4 Uhr ist das Wohn- und Auszugs nebst Schweinestallgebäude des Bauergutsbesizers Johann Gottlieb Weger zu Reichenau abgebrannt.

Dresden, 1. April. Se. K. H. der Kronprinz begab sich heute Morgen mit dem Frühzuge in Begleitung des Adjutanten Senfft von Pilsach nach Berlin, woselbst dem Vernehmen nach die Vereidigung als Commandant der königl. sächsischen Armee stattfinden soll. Se. K. Hoheit hatte die neue Uniform angelegt.

— Bei dem Abschlusse des Friedens zwischen Preußen und Sachsen war diesseits die Bedingung gestellt worden, daß Sachsen die Anlage einer Eisenbahn von Leipzig nach Zeitz gestatte. Jetzt ist nun der Staatsvertrag in Bezug auf den Bau dieser Eisenbahnlinie zwischen den Regierungen von Preußen und Sachsen abgeschlossen worden.

— (Dr. N.) Vom 1. April d. J. an treten im inneren sächsischen Postverkehre einige höchst zeitgemäße Erleichterungen ein, die sich allgemeiner Anerkennung erfreuen werden. Wir nennen hier nur in erster Linie die Ermäßigung des Francos für Zeitungen und Drucksachen aller

Art: für welche vom gedachten Zeitpunkte ab für je 2½ Loth für 3 Pf. — mithin für 5 Loth 6 Pf., für 7½ Loth 9 Pf. und so fort ohne Unterschied des Bestimmungsortes erhoben wird. Ueber die äußere Beschaffenheit solcher Sendungen ist Folgendes bestimmt: dieselben müssen offen, entweder einfach zusammengefaltet oder in einem unverschlossenen Couvert oder mit schmalem Streif- oder Kreuzband versehen, abgeliefert werden. Eine weitere Vergünstigung für dergleichen Sendungen beruht endlich darin, daß solche auch aus gebundenen oder broschürten Büchern und aus offenen Karten — Geschäfts-Avis, Preiscouverts, Familien-Anzeigen und dergleichen enthaltend — bestehend können. Hinsichtlich der Verpackung von Karten, welche nun nicht mehr der Beifügung eines Streif- oder Kreuzbandes bedürfen, ist noch zu bemerken, daß diese aus festem Papier angefertigt sein müssen und in Betreff ihrer Größe von dem Maße eines Paar-Einzahlungs- oder auch eines gewöhnlichen Briefcouverts nicht wesentlich abweichen dürfen.

— (D. N.) Es ist nicht zu leugnen, daß der Ton und Gang der Verhandlungen auf dem Reichstage zu Berlin auch bei uns in Sachsen einen dem norddeutschen Bunde günstigen Umschwung der Stimmung hervorgebracht hat. Man sagte sich wohl schon früher, ein Sieg der österreichischen Regierung könnte uns große geistige Gefahren bringen; seitdem man aber sieht, daß die materiellen Einbußen und Opfer eben nur zu tragen sind weil sie jetzt nothwendig, daß die Stammeseigenthümlichkeiten nicht hohnwinzelnd zurückgesetzt werden und daß die Regierung gerechten Wünschen und Vorschlägen ihr Ohr nicht verschließen will, seitdem faßt man Hoffnung und äußert sich Vertrauen zu der Leitung des norddeutschen Bundes, eines neuen Hauses, in dem sich nach und nach alle Bewohner des alten haufälligen Hotels einfänden.

Berlin, 30. März. Wie ich heut Abend erfahre, mehren sich die Anzeichen für eine sehr bedeutsame Annäherung Oesterreichs an Preußen, und zwar soll jetzt selbst die Hofburg in Wien eine einem ehrlichen, rückhaltlosen Zusammengehen mit Norddeutschland vom Standpunkte einer europäischen Macht durchaus nicht abgeneigt sein, — zur großen Ueberraschung des Herzogs von Grammont. Ein in Wien umlaufendes Gerücht, an dessen Begründung ich aber stark zweifle, spricht von der bevorstehenden Absendung eines Vertrauensmannes nach Berlin.

— Die Dotation ist folgendermaßen vertheilt: Graf Bismarck 400,000 Kriegsmiester v. Roon 300,000, die 4 Generale, v. Moltke eingeschlossen, je 200,000 Thaler.

— 26. März. Im Reichstage geht es langsam vorwärts, man kann sich in der Fluth von Amendements nicht mehr zurecht finden und die Regierung hat freudigst einem Vorschlage zugestimmt, der ihr aus dem Schoße der Fractionen gemacht worden ist und dem gemäß sie ihre Organe mit den Führern der Parteien in vertrauliches Einvernehmen setzen wird, um eine vorbereitende Verständigung herbeizuführen, und die Abkürzung der Debatten, die wirklich schon wegen des Breittretens und Wiederholens langweilig werden, zu ermöglichen.

— Auf den Antrag des Comités für die Herstellung einer Eisenbahn von Kottbus über Dreßlau, Senftenberg, Rühland, Ortrand bis zur Landesgrenze in der Richtung auf Großenhain hat der Handelsminister die Genehmigung zu den allgemeinen Vorlagen für die Ausführung dieses Projectes erteilt.

Wien, 25. März. Die einem hiesigen Blatte aus Paris telegraphirte Nachricht, Oesterreich habe eine Aufforderung Frankreichs abgelehnt, sich einem Proteste wegen der Allianzverträge Preußens mit den süddeutschen Staaten anzuschließen, entbehrt aller Begründung. Die Thatsache, daß diese Staaten für den Kriegsfall ihre Heere unter den Oberbefehl Preußens stellen, kam, allem Anscheine nach, für das österreichische Cabinet nicht überraschend; es betrachtet dieselbe als eine natürliche Consequenz seines Ausscheidens aus Deutschland.

Eine Mesalliance.

Erzählung von Friedrich Gerstäcker.

(Fortsetzung aus No. 23.)

Was aus ihr selber in der Zeit wurde? — sie dachte nicht einmal daran; nur bei ihm waren ihre Gedanken, nur bei ihrem Kinde und dem Schmerz der Trennung, und doch that sie sich Gewalt an, daß sie es Eduard nicht merken ließ — hätte es ihm selber ja doch den Abschied schwerer gemacht, und er konnte es ja nicht mehr ändern — er mußte fort.

Den Abend verbrachten sie zusammen in ihrem Gärtchen und ihr Gatte theilte ihr jetzt mit, daß er sein kleines Grundstück für die Zeit seiner Abwesenheit und um den halben Ertrag an einen jungen Bauersohn, den er bei Becher traf, verpachtet habe. Sie selber sollte indessen zu ihren Eltern ziehen, bis er zurückkäme; mit der ersten Post schon versprach er ihr Geld zu senden, daß sie sich ein eigenes kleines Quartier miethen und ihre Wirthschaft führen könne. Mit der zweiten Post folgte er dann vielleicht schon selber nach.

Morgens kam der Vater nochheraus, um Manches zu bereben und der Tochter Sachen auf seinem Wagen mit nach Tanunda zu nehmen — gegen Abend sollte ihn die kleine Familie dorthin begleiten und Abends um neun Uhr fuhr die Post ab, mit der er nach Aditaioc gehen konnte und dann zur rechten Zeit im Hafen eintraf.

Das war ein schwerer, recht schwerer Tag für die arme Frau, und sie ging wirklich wie in einem Traum herum. Sie that Alles, was nöthig war, aber willenlos, maschinenartig, und wäre am liebsten mit ihrem Kinde in einen dunklen Winkel gekrochen, um sich nur einmal — nur ein einziges Mal recht herzlich auszuweinen. Aber das ging nicht, sie mußte Stand halten; ihr Eduard wäre ihr ja sonst vielleicht noch am letzten Tag böse geworden. Auch konnte sie sich keine Minute mehr aus den wenigen Stunden, die sie noch beisammen bleiben sollten, von ihm trennen.

So fuhren sie zusammen nach Tanunda, und so langsam ihr sonst die Stunden manchmal hingezogen, so rasch, so entsetzlich rasch flog der heutige Tag an ihr vorüber. Es war Abend geworden, sie wußte selbst nicht wie, und der Zeiger auf der alten, im Zimmer ihrer Mutter hängenden Schwarzwälder Uhr lief ordentlich von Zahl zu Zahl.

Um neun Uhr ging die Post. Das Gepäck war schon Alles aufgegeben. Vor acht Uhr schon hatte die Mutter noch einmal den Tisch gedeckt, zum letzten Abendbrod, und Henriette saß neben dem Gatten, das Kinde auf dem Schooß, den Kopf an seine Schulter geschmiegt, und suchte nur immer zusammen, wenn die Uhr wieder zum Schlagen anhob. — Und jetzt sollen sie essen? — Oh, wie hätte sie einen Bissen über die Lippen bringen können.

Die Mutter hatte Kouladen gebraten. Eduard aß sie gern — Du lieber Gott, er wollte sich nicht einmal mit zum Tisch setzen, so weh war ihm zu Muthe, und als er endlich dem dringenden Nöthigen der Frau nachgab, quoll ihm der Bissen im Munde.

Und es schlug halb — es schlug drei Viertel auf Neun — er rückte mit dem Stuhl.

„Du gehst in zwei Minuten zu der Post hinüber,“ flüsterte ihm die Frau zu und schmiegte sich ängstlich an ihn an. „Sie fahren ja nicht ohne Dich fort.“

Mein liebes, liebes Weib!

„Und willst Du recht viel an uns denken — an mich und Dein Kind?“

„Tag und Nacht — Tag und Nacht, Lieb.“

„Und nicht gar so lange fortbleiben?“

„So rasch ich möglicherweise kann, kehre ich zurück — forge Dich nur nicht um mich — wie bald ist ja der Weg zurückgelegt.“

Wie bald? Oh, mein Himmel, und fünf Monate hin und fünf Monate zurück nennst Du bald — mir werden es eben so viele Jahre werden.“

Meine liebe, liebe Henriette!“ — und sie hielten sich fest und lange umschlungen.

„Kinder, es wird Zeit — es ist in zwei Minuten neun Uhr,“ sagte da der Alte. „Eduard, mit Gott! Machen Sie, daß Sie fortkommen, wir wollen indessen schon auf die Kinder Achtung geben.“

Fester klammerte sich die Frau an ihn an. Der Augenblick war gekommen, vor dem sie so lange gebebt, und erst jetzt erfaßte sie die Angst, das bittere Weh des Scheidens.

„Leb' wohl, mein Herz — sei stark; ich lehre ja bald zu Dir zurück.“

„Küsse noch einmal unser Kind,“ flüsterte sie, — „der kleine Durich ist eingeschlafen; er ahnt ja nicht, daß er den Vater verlieren soll.“

„Er verliert ihn nicht, Herz,“ sagte Eduard, indem er sich über das Kind bog und es küßte, während ein paar heiße Thränen auf seine Waden fielen — „und nun leb' wohl!“ rief er, sich rasch und entschlossen aufrichtend, — „bleibt hier — geht nicht mit der Post — macht mir den Abschied nicht schwerer, als er schon ist — Gott schütze Dich, mein süßes, süßes Lieb — Dich und das Kind — leb' wohl — lebe wohl!“

Noch einmal pressen seine Lippen in glühendem Kuß die ihrigen — noch einmal drückte er Vater und Mutter die Hand — draußen in der andern Straße blies der Postillon, ein Engländer, aber mit den so oft gehörten Melodien längst vertraut, das alte Volkslied: „Muß i denn, muß i denn, zum Städtele 'naus,“ — Henriette preßte ihre Arme um seinen Nacken und hielt ihn fest und innig umschlungen. — Die erbarmungslose Uhr schlug neun, es war die Abschiedsstunde, und ihr Antlitz in den Händen bergend, sank sie neben dem Sopha, auf dem ihr Kind schlief, in die Knie. — Sie hörte, wie die Thür geöffnet wurde und sich schloß sie hörte rasche Schritte draußen — dann war Alles still, und das Einzige, was ihr blieb, war das Gefühl ihres Jammers — ihres Verlassenseins.

5. Capitel.

Nach Deutschland zurück.

Im Hause der Gräfin Galaz herrschte heute ein geschäftiges Treiben — Zimmer wurden hergerichtet und mit Blumen geschmückt, Boten nach verschiedenen Seiten ausgesandt, und die Gräfin selber befand sich in lebhafter, aber jedenfalls freudiger Aufregung.

Die Gräfin Alexandrine, die Schwester des jungen Eduard von Venner und etwa vier oder fünf Jahr älter als ihr Bruder, war eine jener Erscheinungen, die man, obgleich man sie keine blendende Schönheit nennen konnte, auf den ersten Blick lieb gewinnen mußte, eine so ruhige Sanftmuth eine so Herzen erobernde Freundlichkeit war über ihre Züge ausgegossen, und auf wen auch immer das blaue Auge ruhte, er fühlte dessen Zauber und konnte ihm nicht widerstehen.

So hatte sie ihrem Gatten das Haus zu einem Paradiese umgeschaffen; so war sie die Wohlthäterin und der Schutzgeist aller benachbarten Armen geworden und selbst die Dienerschaft betete sie an und suchte ihr Alles an den Augen abzulesen.

Die Gräfin Alexandrine hatte zwei Kinder — eine Tochter von elf und einen Knaben von fünf Jahren, und lebte mit diesen und ihrem Gatten still und zurückgezogen auf Schloß Galaz. Sie liebte das wilde Treiben der Residenz nicht, und der Graf selber jagte viel lieber in seinen Wäldern und fischte in seinen Seen, als daß er sich der steifen Etikette des Hofes fügte. Manchmal freilich konnte er sich ihr nicht ganz entziehen, und auch gerade jetzt war er schon wieder seit mehreren Tagen dorthin befohlen worden, um an einigen Hofsajden Theil zu nehmen, und gerade jetzt vermißte ihn die Gräfin so schmerzlich, da sie ihren Bruder zurückwartete, der schon vor mehreren Tagen in der Residenz eingetroffen sein mußte und sie trotzdem noch nicht aufgesucht hatte. Heute Morgen aber war ein Brief von ihm angelangt, heute kam er gewiß und eine eigene Unruhe hatte die sonst so stille und ruhige Frau erfaßt, die sie in keinem Zimmer rasten ließ und immer wieder hinaus auf den Söller trieb, um nach ihm auszuschaun.

Endlich — endlich wirbelt weit auf der Staße draußen der Staub auf, und die Töne eines munteren Hornes schallten herüber — es war eine Extrapost. Alexandrine winkte draußen auf dem Balcon mit ihrem Taschentuch — das Zeichen wurde erwidert, und wenige Minuten später rasselte der Wagen in den Hof, und die lange getrennten Geschwister lagen sich in den Armen.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

* Durch die physikalischen Untersuchungen, die man vermittelt des atlantischen Kabels anstellen mußte, um den Unterschied zwischen der geographischen Länge Europas und Amerikas festzustellen, hat sich gezeigt, daß die Zeit, die ein Signal zur Beförderung durch das atlantische Kabel braucht, $\frac{1}{30}$ einer Secunde beträgt. Dies giebt eine Schnelligkeit von 6020 engl. Meilen in der Secunde, eine beträchtlich größere, als beim Telegraphiren durch Landlinien erzielt wird.

* Der Unterrichtsminister in Frankreich hat während des Jahres 1866 in allen Gemeinden des Kaiserreiches ein genaues Verzeichniß der Personen aufnehmen lassen, die bei einer Verheirathung ihren Namen zu unterschreiben nicht im Stande waren. Hiernach waren 25,88 pCt. der Männer und 41,02 pCt. der Frauen, im Durchschnitt also 33,45 pCt. des Schreibens unkundig. In einzelnen Departements fand man sogar 51, 61 und 67 pCt. der männlichen und 75, 80 und 98 pCt. der weiblichen Bevölkerung, die ihren Namen nicht schreiben konnten.

* Ein Franzose, Trocol, hat sich die Erfindung patentiren lassen, Seide ohne Seidenraupen zu erzeugen. Von der Ansicht ausgehend, daß das Thier nur als Spinnmaschine fungire und der Seidenstoff nur im Maulbeerbaum stecke, hat er so glücklich laborirt, daß ihm diese erste Bezugsquelle wirklich flüssig geworden. Derselbe verarbeitet die Jahrestriebe des Baumes und gewinnt dadurch ein Gespinnst, das nach Versicherung derer, die es gesehen, die schönste weiße Seide darstellt und sich für alle Arten der Bearbeitung eignet.

Versicherungswesen. Die holländische Versicherungs-Anstalt gegen schlechte Zahler hat nun auch nach Deutschland herübergegriffen und in Köln eine Agentur gegründet, die von den Herren Wbs, Müller und Comp. geführt wird. Der Beitrag ist jährlich 6 Thlr. Der Verein bildet keine materiellen, sondern moralische Sicherheit gegen schlechte Zahler; er hält nämlich eine Liste derselben, welche allen Mitgliedern mitgetheilt wird. Es ist begreiflich, daß wer auf dieser Liste steht, seinen Kredit in der gefährlichsten Weise bedroht sieht. Will Jemand nicht zahlen, so meldet ihn der Betreffende beim Vorstand an. Dieser fordert den Säumigen auf, binnen 12 Tagen zu zahlen, oder er würde auf die Liste gesetzt. In Holland hat man bereits die besten Folgen von dieser kaufmännischen Fehne.

* Ein Originalbericht über die Physiognomie des Berliner Reichstages sagt: Derjenige, auf den sich die meiste Neugierde concentrirt, den das Galeriespublikum nie aus den Augen läßt und den jeder Neueintretende mit seinem Opernglas zuerst sucht, ist nicht Bismarck, nicht Graf Moltke oder Prinz Karl, auch kein nationalvereintliches Genie aus den annectirten Ländern, nein: das interessanteste Mitglied für den Berliner ist „der Rothschilt!“ Ein großer Menschenhaufe erwartet ihn beim Aus- und Einsteigen u. wie jener ein Referat unter'm Arm trägt, so heißt es: „Der hat ooch bessere Papiere zu Hause“. Die Fortgeschrittensten begreifen überhaupt nicht, wo Ener, der so viel Geld hat, sich noch mit „elligen Verfassungsgeschichten“ scheeren mag.

* Dem „Bureau Veritas“ zufolge gingen im Jahre 1866 2932 Fahrzeuge (168 Dampfer und 2764 Segelschiffe) zu Grunde, und zwar: englische 1461, amerikanische 335, französische 261, holländische 96, preußische 56, norwegische 53, italienische 49, hannoversche 48, dänische 41, österreichische 40, spanische 40, schwedische 37, hamburgische 27, russische

26, griechische 21, bremische 17, oldenburgische 13, portugiesische 11, schleswig-holsteinische 10, belgische 9, mecklenburgische 8, türkische 8, brasilianische 7, chilische 5, lübeckische 4, mexicanische 3, peruvianische 2, columbianische, haptische, agentinische je 1, und 238, deren Flagge man nicht erfuhr.

* [Ein Anstrich um das Faulen des Holzes zu verhüten.] Der Ingenieur Vanné empfiehlt zum Anstreichen des Holzes einige Zoll über und unter der Erde, wo es am leichtesten zu faulen pflegt, folgenden Anstrich: Man koche 3 Quart Steinkohlentheer, mische damit gut gestoßenes Kolo-phonium oder Pech 5 Pfund und Schwefel 2 Pfund gut gemengt darunter und bestreiche heiß die in die Erde zu steckenden Hölzer 1 Fuß über und 1 Fuß unter der Erde. Mit der angegebenen Menge können 45 bis 50 Quadratfuß besprochen werden, und kostet der Quadratfuß 6 bis 8 Pf. Zugleich wird vor dem häufig ausgeführten Gebrauche gewarnt die Hölzer an den in die Erde gesteckten Stellen stärker zu lassen, als außerhalb, wodurch schieflichende Flächen entstehen, die dem Wasser leichten Eingang verschaffen. Als sehr zweckmäßig wird ferner ein vorher angebrachter Anstrich von feiner Vitriollösung und Eintauchung des Holzes in die oben angegebene heiße Mischung empfohlen.

Das in S. Modes Verlag in Berlin erschienene Werkchen: Der Mensch und seine Selbsterhaltung von Dr. Rob. Schmith (Ein Buch für Erwachsene) ist innerhalb zwei Jahren in 30,000 Exemplaren (à 15 Sgr.) verkauft worden.

Getreide- und Producten-Preise zu Budissin am 30. März 1867.

Getreide-Zufuhr 7120 Scheffel.	Auf dem Markte		An der Börse.	
	höchster Rfl. Ngr. &	niedrigster Rfl. Ngr. &	höchster Rfl. Ngr. &	niedrigster Rfl. Ngr. &
Weizen . . pr. Schffl.	6 20 —	6 10 —	7 — —	6 25 —
Roggen	4 27 5	4 15 —	4 25 —	— — —
Gerste	3 22 5	3 17 5	3 25 —	3 20 —
Haber	2 2 5	1 22 5	2 5 —	— — —
Erbisen	5 10 —	5 5 —	5 10 —	5 5 —
Wicken	— — —	— — —	— — —	— — —
Raps . . . 150 Pfd.	— — —	— — —	— — —	— — —
Hirse . . . Scheffel	7 15 —	7 5 —	— — —	— — —
Grüze	5 20 —	— — —	— — —	— — —
Kartoffeln	1 15 —	1 10 —	— — —	— — —
Butter . . . Kanne	— 20 —	— 19 —	— — —	— — —
Heu . . . Centner	— 22 5	— — —	— — —	— — —

empfeilt in 1/2 Fl. à 10 Ngr. und 1/2 Fl. à 5 Ngr., sowie ausgewogen, Apotheke in Pulsnitz

Ausverkauf von Stahl & Eisenwaaren.

Gußeiserne Defen à Stück von 1 Thlr. 20 Ngr. an bis 20 Thlr., Roste und Salzplatten à Pfund 1 Ngr., bei großen Parteen noch billiger. Alle in dieses Fach einschlagende Waaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Gottfried Hahn, Pulsnitz Schlossgasse.

Messing- und eiserne Gewichte, Wasserpflanzen und Port-Kessel, eiserne Defen, Bratröhren und Roste verkauft **Ernst Berger in Pulsnitz.**



Beste eng. Gußstahlmühl sägen, Brückenwaagen, gestempelte, bis 2000 Pfund tragend und Tafelwaagen feinsten Fühlung verkauft



Ernst Berger in Pulsnitz.

Kaufleuten, Buchhaltern, Commis, Reisenden etc., die ihre Stellungen zu verändern beabsichtigen, empfiehlt sich zum kostenfreien Nachweis offener Stellen das in Dresden erscheinende Wochenblatt: „Der Agent“, auf welchen jede Buchhandlung und Postanstalt mit 12 Sgr. vierteljährlich Bestellung annimmt. Direct unter Kreuzbard 16 Sgr.

Wichtig für Schweißfuß-Leidende!

Meine so rühmlichst bekannten Schweißfüßen, in dem Strumpf zu tragen, die den Fuß beständig trocken erhalten, daher besonders den an Schweißfuß, Gicht- und Rheumatismus-Leidenden zu empfehlen sind, hat für Pulsnitz und Umgegend auf Lager, und verkauft zu Fabrikpreisen das Paar 6 Ngr. 3 Pf., 3 Paar 18 Ngr., und giebt Wiederverkäufern angemessenen Rabatt:

Herr Theodor Schieblich,
am Branhanse in Pulsnitz.

Frankfurt a. D., im März 1867.

Rob. v. Stephani.

Freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 5. April, Mittags 12 Uhr, sollen die früher Kirchschen Güter in Steinbach bei Moritzburg mit einem Areal von circa 50 Acker, und zwar im Ganzen als auch getrennt im Wege des Meistgebots im dortigen Gasthose versteigert werden.

Die Bedingungen werden vor der Auction bekannt gemacht.

Steinbach, den 25. März 1867.

E. Mehlig.

Den von den meisten Aerzten als anerkannt wirksamsten und seit den ältesten Zeiten als vorzügliches Hausmittel bekannten

echten weissen Brustsyrop

Bienen-Auction.

Der zum Nachlaß des Bauergutsbesizers Kirchner in Steinborn gehörige Bienenbestand, bestehend in 18 gut bestandenen schweren Stöcken, so wie eine Partie leeres Gefäße, soll

Sonnabend, den 6. April d. J.
von Vormittags 10 Uhr an, durch unterzeichneten meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.
Steinborn, den 27. März 1867.

Noack, Ortsrichter.

Taubheit ist heilbar!

Hilfe für Ohrenleidende. Eine Anweisung zur Erlangung des Gehörs bei gänzlicher Taubheit, zur Beseitigung der Schwerhörigkeit und zur Heilung aller Ohrenkrankheiten. Herausgegeben von Dr. J. Williams. Preis 7 1/2 Sgr.

Diese vorzügliche Schrift enthält ein naturgemäßes, radicales und einfaches leicht auszuführendes Heilverfahren und ist auf frankirte Bestellung direct von S. Mode's Buchhandlung, Poststr. 28 in Berlin, sowie durch jede Buchhandlung zu beziehen.



Schlesische Vieh-Versicherungs-Gesellschaft zu Breslau.

Die Agentur unserer Gesellschaft für Königsbrück und Umgegend haben wir dem Herrn G. M. Tschersich in Königsbrück heute übertragen.
Breslau, den 25. Februar 1867.

Bezugnehmend auf Vorstehendes empfehle ich mich den Herren Landwirthen zum Abschluß von Versicherungen, indem ich bemerke, daß die höchst zweckmäßigen Einrichtungen der Anstalt das Geschäft vollständig anders betrachten lassen, als dies bei früheren Vieh-Versicherungen der Fall war.
Alle Drucksachen liefere ich gratis und ertheile jede gewünschte Auskunft.

G. M. Tschersich.

Allen Bauenden

zur gefälligen Beachtung, daß Herr Maurermeister K. W. Reinhard in Königsbrück, Lager von meinen im Königreich Sachsen geprüften Dachpappen, Holzcement, Dachlack, präparirten Theer, Asphalt &c. hält, und zu Fabrikpreisen verkauft.

Hochachtungsvoll

A. W. Fischer,
Dresden, II. Ziegelgasse 1.

Auf obige Bekanntmachung höflichst Bezug nehmend, empfehle ich mich zugleich zur schnellsten und billigsten Ausführung von Eindeckungen in allen Dimensionen, sowohl mit Dachpappe als auch mit Holzcement und bin erbötig, bei meinen Arbeiten mehrjährige Garantie zu leisten.

K. W. Reinhard,
Maurermeist. in Königsbrück.

Offene Stellen für Kaufleute und Techniker aller Branchen, namentlich Apotheker, Mechaniker, Uhrmacher &c., ebenso Verwalter, Wirthschafterinnen &c. weist nach: „Der Agent“, Wochenblatt für Industrie, Stellen-, Geschäfts- und Capital Vermittlung, auf welchen Bestellungen mit vierteljährlich 12 Sgr. jede Buchhandlung und Postanstalt annimmt. Direct von der Expedition in Dresden unter Kreuzband 16 Sgr.

Capital-Offerten, Geschäftskäufe und Verkäufe, Agenturen, Associationen &c. werden kostenfrei vermittelt durch die Dresdner Wochenchrift: „Der Agent“ auf welchen jede Buchhandlung und Postanstalt mit 12 Sgr. vierteljährliche Bestellungen annimmt. Direct unter Kreuzband von Dresden bezogen vierteljährlich 16 Sgr.

Billigstes illustirtes Familienblatt!



230,000 Auflage.

Wöchentlich 2 Bogen in gr. Quart.

Auflage 230,000.

Mit vielen prachtvollen Illustrationen.

Vierteljährlich 15 Ngr. Mithin der Bogen nur ca. 5 1/2 Pfennige.

Das 2. Quartal bringt: „Die Herrin von Dernot“ (Fortsetzung und Schluß). Novelle von Edmund Hofer. — „Das Geheimniß der alten Wamsell“. Erzählung von E. Marlitt. — Photographien aus dem Reichstage. Von einem bekannten Schriftsteller und Mitglied des Reichstages. Mit großen Abbildungen. Nach Paris. Vorschule für Besucher der Weltausstellung. Von H. A. Berlepsch u. A. m.

Die Verlagshandlung von **Ernst Keil** in Leipzig.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Ernst Ludwig Förster in Pulsnitz.

Lotterie-Anzeige.

Die 4. Klasse der 71. K. S. Landes-Lotterie wird den 8. April gezogen, wozu ich Kauf-Loose hiermit bestens empfehle.
Pulsnitz. **M. G. Kleinstück.**

Alle Tage frische

Mundsemmel, Kuchen und **feines Roggenbrod** empfiehlt
A. Bubnid, Bäckermeister in Pulsnitz.

Wenn der Töpfer Schäfer, Dhornergasse, noch einmal als Zeuge in meine Stube kommt, so ist ihn eine tüchtige Tracht Prügel von mir zu recommandirt.
Dowald Köhler.

Verschiedene Sorten **Steckzwiebeln** pr. Mäßchen 7 1/2 Ngr., sind zu verkaufen
Schloßgarten Königsbrück **Heitmüller.**

Gedämpftes Knochenmehl,

fein und ganz trocken, empfiehlt zur Frühjahrsaat
Schwepnitz, den 1. April 1867.
Tragott Lau, Mühlenbesitzer.

Wirthschafts-Verkauf.

Veränderungshalber ist die Wirthschaft Nr. 39 in Lüdersdorf bei Ramenz, mit 8 Scheffeln Feld und Wiese aus freier Hand zu verkaufen Näheres beim Besitzer daselbst, oder beim Stellmachermeister **Nichter** in Pulsnitz M. S.

Eine Partie gutes **Heu** und **Grummet**, sowie einige Schock **Roggenstroh** sind zu verkaufen bei Pöhg. Schellenberg in Ramenz.

Heu und Grummet verkauft
Fuchs in Königsbrück.

Ein **Haufen Dünger** ist zu verl. Schloßg. 55.

Ein **Kinderwagen**, noch im besten Zustande, ist zu verkaufen Schloßgasse No. 122 Pulsnitz.

Ein neuer zweiräderiger **Handwagen** ist billig zu verkaufen beim Tischlermeist. **Opitz**, Königsbrück.

Dienstag, den 9. April c.
F **General-Versammlung**
im Vereins-Local.

Achtung!

Hauptversammlung des Militärvereins für Pulsnitz und Umgegend, Sonntag, den 7. April 1867 Nachmittags 3 Uhr. Die Kameraden werden dabei auf § 3 der Statuten aufmerksam gemacht.
Pulsnitz, am 2. April 1867.
G. Köhler, Vorstand.